



SWR2 Zeitwort

29.10.1989:

Die DDR-Nachrichten "Aktuelle Kamera" üben Selbstkritik

Von Karin Wehrheim

Sendung: 29.10.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2018

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Intro der Sendung:

Autorin:

So klang es jeden Abend von ostdeutschen Fernsehbildschirmen.

Moderator:

Guten Abend, meine Damen und Herren, zur „Aktuellen Kamera“.

Autorin:

Die wichtigste tagespolitische Sendung des DDR-Fernsehens berichtete an diesem Sonntagabend über Obdachlose in Westberlin und über Bürgerdialoge in Rostock, Leipzig und Karl-Marx-Stadt. Dann sagte der Sprecher:

Moderator:

„Noch ein Wort zu unserer Sendung, meine Damen und Herren: Die Aktuelle Kamera beginnt sich zu wandeln - wie wir vielen Zuschauermeinungen entnehmen - in die richtige Richtung.“

Autorin:

Der damalige Chefredakteur der „Aktuellen Kamera“, Klaus Schickhelm, erklärte:

O-Ton von Klaus Schickhelm:

„In die Politik, in unser Land, ist Bewegung gekommen. Die Journalisten sind gefordert, mit politischem Verstand, mit Verantwortung und Berufsgewissen etwas mitzubewegen. Wir von der „Aktuellen Kamera“ meinen es ernst damit.“

Autorin:

In altrosa Sakko und graublauer Krawatte verkündete er an diesem 29. Oktober 1989 die Wende der DDR-Fernsehnachrichten:

O-Ton von Klaus Schickhelm:

„Was wir wollen, die die schnelle, wahrheitsgetreue Information über das, was Sie, uns alle beschäftigt – hier bei uns und überall in der Welt.“

Autorin:

Seit Dezember 1952 war die „Aktuelle Kamera“ jeden Abend in der DDR auf Sendung. Beliebt bei den Zuschauern war sie nicht. Die Einschaltquote, so schätzt man heute, lag kaum über zehn Prozent. Denn, so der Historiker und Leiter des Berliner „DDR-Museums“, Stefan Wolle:

O-Ton von Stefan Wolle:

Die Aktuelle Kamera hatte ja rund 40 Jahre lang ununterbrochen die reinste SED-Propaganda gebracht. Also ohne jede kritische Distanz, dazu noch fürchterlich langweilig und fürchterlich unflexibel.

Autorin:

Die Nachrichtensprecher verlasen Texte, die im Zentralkomitee der SED erstellt und an die Redaktion weitergereicht worden waren.

O-Ton von Stefan Wolle:

Die Sprache war fürchterlich stereotyp, hölzern, langweilig, aufgebläht, voller Floskeln und Phrasen und Formeln. Und da herauszukommen, war für die Journalisten der DDR nicht einfach. Die hatten auch nichts anderes gelernt und konnten nichts anderes. Die haben immer auf die Anweisung von oben gewartet. Und von oben kam nichts mehr.

Autorin:

Nach den selbstkritischen Worten des Chefredakteurs durfte plötzlich unzensurierte Bürgerkritik auf Sendung, aus den Demonstrationen und Diskussionsforen. Für Reporter und Moderatoren brach eine neue Zeit an.

O-Ton von Stefan Wolle:

Der Stil änderte sich, auch der Sprachstil änderte sich. Der näherte sich sehr schnell dem westlichen Sprachstil und dem westlichen Duktus an. Es fiel dieser unterwürfige Ton der Hofberichterstattung weg, und es wurde eher so ein leicht flapsiger Stil eingeführt, den man schon seit vielen Jahren auch aus Westradio und Westfernsehen kannte und der auch viel angenehmer ist.

Autorin:

So hieß es im November 1989 über eine Kundgebung in Jena:

Moderator:

Demokratische Bürgerbewegungen riefen und Tausende Jenaer kamen am heutigen Sonntagnachmittag zum Platz der Kosmonauten. Trotz Kälte, Nässe, Schneeregen. Zu frostig und frustig waren wohl auch für sie die zurückliegenden Jahre, als dass es die Jenaer gerade jetzt hinterm warmen Ofen halten könnte.

Autorin:

Tagesaktuelle Berichte, kritische, unzensurierte Reportagen, frischere Sprache und auch ein moderneres Design zeigten schnell Wirkung. Die Einschaltquote stieg bis Jahresende auf über 40 Prozent. Historiker Stefan Wolle:

O-Ton von Stefan Wolle:

Die Aktuelle Kamera war nun die Sendung, die die wichtigen Sachen, die passierten, als erste berichtete, weil sie einfach dran waren an den Entscheidungsgremien. Sie waren die Quelle. Das war eine völlig neue Situation. Da hat man gar nicht mehr so viel wie vorher in den Westen geschaut, was man viele Jahre vorher ständig getan hatte.

Autorin:

Das Aus kam dennoch, mit der Wiedervereinigung. Nach mehr als 30.000 Sendungen lief die letzte Ausgabe der „Aktuellen Kamera“ am 14. Dezember 1990.